

ODER DOCH? NACHTRAG ZUM SENKLOT EINES MILITÄRISCHEN *MENSOR/LIBRATOR* IN KÖLN

Die Entzifferung von Punzinschriften auf Metallobjekten lässt nicht selten Spielraum für Diskussionen. Die Schwierigkeiten beginnen bereits bei der technischen Umsetzung in der Antike. Die einzelnen Punkte ziel-sicher auf engstem Raum einzuschlagen und zu Buchstaben zu reihen, setzt ein gewisses handwerkliches Geschick ebenso voraus wie eine genügende Fixierung des Trägerobjekts, was sich je nach dessen Größe und Form als Herausforderung erweisen kann. Wer es einmal selbst probiert hat, wird dies bestätigen können. Hinzu kommt die Beeinträchtigung durch mehr oder weniger entstellende Korrosionsschäden. All diese Quellenfilter können zu unterschiedlichen Lesungen und Interpretationen führen, was eine wissen-schaftliche Diskussion belebt.

Umso wichtiger ist die sorgfältige und gewissenhafte Überprüfung und Verifizierung jeder einzelnen Spur auf dem jeweiligen Original, gegebenenfalls auch unter Einsatz technischer Hilfsmittel. Nur so lässt sich zwischen originären Bestandteilen einer Inschrift und anderen Veränderungen der Oberfläche, wie z. B. Korrosionsfraß oder zufälligen Beschädigungen, unterscheiden.

Die durch uns erfolgte Vorlage eines in das 2. Jahrhundert n. Chr. datierten Senklots aus Köln (**Abb. 1**) be-ruht auf dieser quellenkritischen Prüfung, auf deren Basis wir die Punzinschrift folgendermaßen auflösen¹:

> (*centuria*) *IVDEAII / LEVBONI*.

Wesentlich ist, zwischen der Lesung und der/den daraus abgeleiteten Interpretation(en) strikt zu trennen. Gegen die von uns favorisierte Interpretation

> (*centuria*) *Iud(a)e{a}ii / Leuboni* oder *Leuboni(s)* – »aus der Zenturie des *Iudaeius* («des Judäischen»), (Geschenk für den oder Besitz des Soldaten) *Leubo*«

wenden sich nun Werner Eck und Michael Alexander Speidel mit teilweise berechtigten Einwänden². Insbesondere unsere Aussage im Titel, es sei möglicherweise ein jüdischer Vermessungsingenieur gewesen, ist natürlich zu korrigieren, da der Vermesser selbst zwar in der Zenturie des – von uns so interpretierten – »Judäers« diente, selbst aber mit dieser vorgeschlagenen Provenienz nicht in Verbindung zu bringen ist.

Im Gegenzug schlagen Werner Eck und Michael Alexander Speidel, gestützt auf ein Foto, eine andere Le-sung und Interpretation vor (**Abb. 2**):

> (*centuriae*) *Maeni Leubonis*.

Demzufolge soll es sich um den Gemeinschaftsbesitz der *centuria* eines gewissen Maenius Leubo handeln. Um diese Lesung plausibel zu machen, ergänzen die Autoren mehrere Punkte an entscheidenden Stellen, die sich auf dem Original aber nicht verifizieren lassen. Hier verweisen die Autoren auf mögliche Folgen von Korrosion³.

Es ist statthaft, Ergänzungen vorzunehmen und daraus Lesungsversuche abzuleiten. Die von den Autoren auf dem Foto vermeintlich erkannten und ergänzten Punkte erweisen sich jedoch als bloße oberflächliche Korrosionsrückstände, die sich an vielen Stellen der Lotoberfläche finden, so zufälligerweise auch im Bereich der Punzinschrift. In keinem einzigen Fall reicht die Korrosion tief genug, um einen Punkt zerstört zu haben,

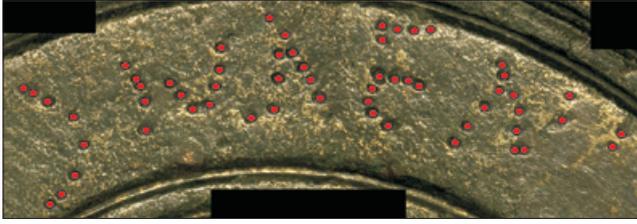
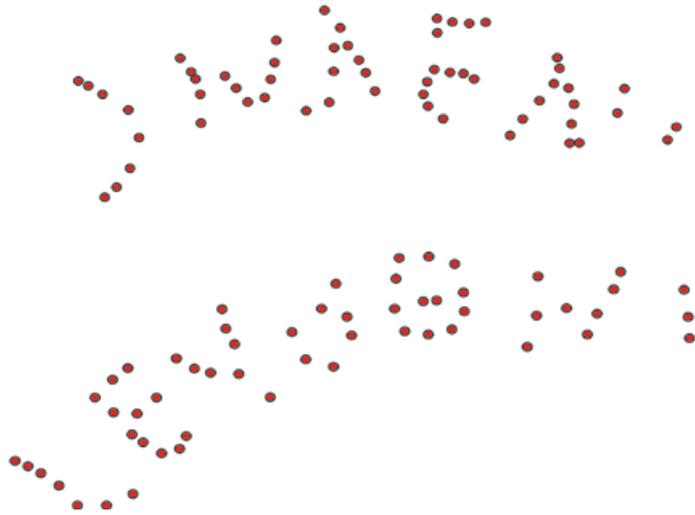
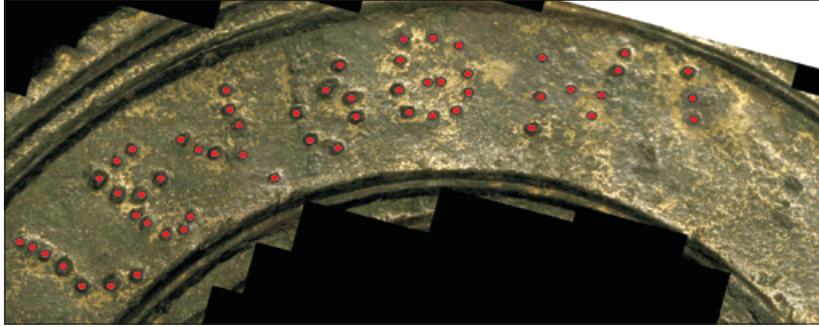


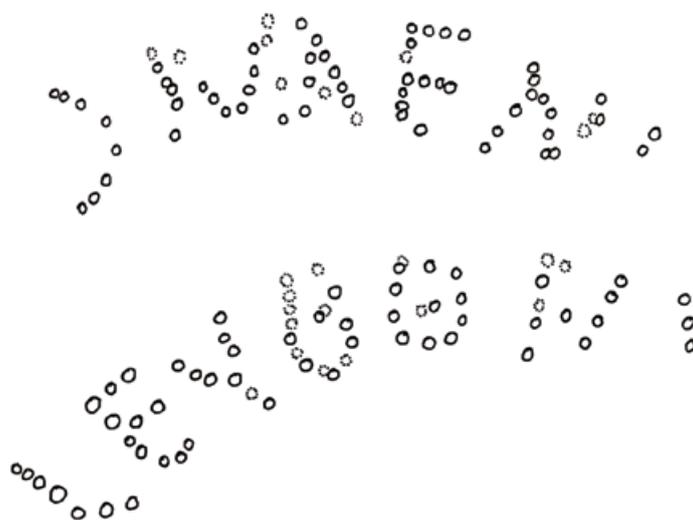
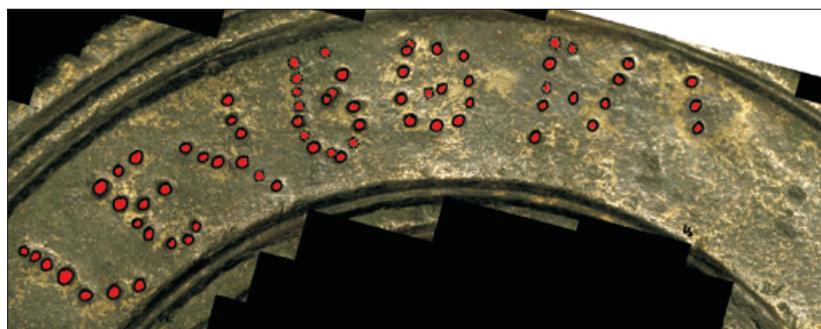
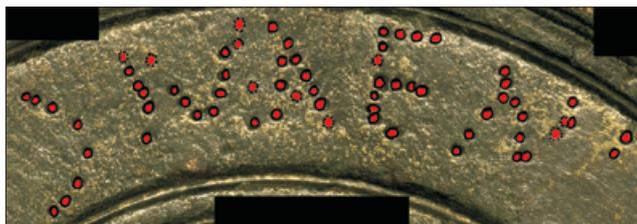
Abb. 1 Foto und Umzeichnung der gepunzten Inschrift auf dem Lot nach C. Höpken und M. Scholz. – (Foto RGM Köln; Bearbeitung C. Höpken).



wenn dieser je eine den anderen vergleichbare Tiefe aufgewiesen hat. Ihre Alternativlesung ist zwar prinzipiell möglich, gründet jedoch auf Interpolationen der Punzinschrift und bleibt hypothetisch. Zu bedenken sind zudem zwei Aspekte:

1. Wenn es sich bei »Maenius Leubo« um eine einzige, mit *nomen gentile* und *cognomen* genannte Person handelt, befremdet der große Abstand zwischen den beiden Namensbestandteilen, der eher für zwei verschiedene Personen spricht, wenn auch nicht zwangsläufig sprechen muss.
2. Fast alle Buchstaben der Inschrift zeichnen sich durch eine hohe Punktdichte aus. Lediglich im Fall des -II am Ende von IVDEAII ist durch einen punktuellen restauratorischen Eingriff Substanz verloren gegangen, was sich auf dem Foto auch gut als geglättete Stelle erkennen lässt, die sich von der übrigen Oberfläche deutlich unterscheidet. Im Bereich des vermeintlichen M ist das aber nicht der Fall. Selbst mit den großzügig vorgenommenen Ergänzungen klaffen die Lücken zwischen den Punkten und den vermeintlichen Hasten merkwürdig weit. Das ist freilich kein Gegenbeweis gegen eine Lesung als M, spricht jedoch nicht für sie.

Abb. 2 Foto und Umzeichnung der gepunzten Inschrift auf dem Lot nach W. Eck und M. A. Speidel. – (Foto RGM Köln; Bearbeitung M. Braun nach Vorlage von L. Schwinden anhand des Fotos).



Um einer einseitigen Rezeption der Inschrift in der Forschungsliteratur vorzubeugen, ist es uns ein Anliegen, noch einmal darauf hinzuweisen, dass bei jeder weiteren Beschäftigung mit der Quelle von den gesicherten Punkten der Punzinschrift auszugehen ist:

> IVDEAII / LEVBONI.

Ob bzw. inwieweit sich aus dem Namen des Zenturios eine ethnische und gar religiöse Zugehörigkeit oder eine bloße regionale Herkunft aus der Provinz Iudaea ableiten lässt, wurde von allen Beteiligten erschöpfend diskutiert⁴. Wir gehen von der zuletzt genannten Möglichkeit aus. Wir möchten dabei auch die Möglichkeit eines Spitznamens nicht ausschließen⁵. Von *Iudeaius* auf *Iudaeus* zu schließen, ist auch ohne Hypothesen⁶ durchaus denkbar. Nicht nur, aber besonders die Alltagsinschriften bzw. sog. Kleininschriften bieten auch im Bereich der Personennamen zahlreiche Beispiele von umgangssprachlichen oder aussprachebedingten Abweichungen und Varianten, von möglichen Verschreibungen ganz zu schweigen. Mit einer entsprechenden Varianz hat man stets zu rechnen, zumal wenn die betreffende Person, wie in diesem Fall, ihren Namen wohl nicht selbst geschrieben hat.

Anmerkungen

- 1) Höpken/Scholz 2020. Nach der hochauflösenden Aufnahme wurde die Oberfläche einer akribischen Autopsie unter einem Mikroskop unterzogen, bei der jeder mögliche Punkt untersucht und ggf. verifiziert wurde. Auf der Aufnahme wurden hierbei die eindeutigen Stellen markiert.
- 2) Eck/Speidel 2021.
- 3) Eck/Speidel 2021, 241.
- 4) Höpken/Scholz 2020, 519. – Eck/Speidel 2021, 240.
- 5) Höpken/Scholz 2020, 517.
- 6) Eck/Speidel 2021, 240.

Literatur

- Eck/Speidel 2021: W. Eck / M. A. Speidel, Kein jüdischer Vermessungsingenieur in Köln. Zum Senklot eines militärischen *mentor/librator*. Arch. Korrbbl. 51, 2021, 237-244.
- Höpken/Scholz 2020: C. Höpken / M. Scholz, Ein jüdischer Vermessungsingenieur am Werk? Das beschriftete Lot einer *groma* aus der CCAA/Köln. Arch. Korrbbl. 50, 2020, 513-524.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Oder doch? Nachtrag zum Senklot eines militärischen *mentor/librator* in Köln

Im AK 4/2020 veröffentlichten wir ein bronzenes Lot mit Punzinschrift aus Köln. Zu unserer Lesung und Interpretation haben W. Eck und M. A. Speidel im AK 2/2021 kritisch Stellung genommen und eine alternative Lesung vorgeschlagen. Diese ist zwar möglich, aber hypothetisch, weil die entscheidenden Ergänzungen keinen gesicherten Punkten entsprechen. Auch die Abstände der Punkte, Hasten und der beiden Namen begünstigen die von uns vorgeschlagene Lesung > IVDEALL / LEVBONI. Wir erwägen den Namen des Zenturios Iudeaius als eine Varianz oder Verschreibung von Iudaeus.

Or After All? Addendum to the Plumb-bob of a Military *mentor/librator* in Cologne

In AK 4/2020 we published a bronze plumb-bob with a punched inscription found in Cologne. In AK 2/2021 W. Eck and M. A. Speidel critically reviewed our reading and interpretation and put forward an alternative reading. This is certainly possible, but hypothetical, because the decisive additions do not correspond in any secure way. Also, the intervals of the points, stems and the two names favour our suggested reading > IVDEALL / LEVBONI. We consider the name of the centurion Iudeaius to be a variant or a writing error for Iudaeus.

Translation: C. Bridger

Tout de même? Supplément au sujet du fil à plomb d'un *mentor/librator* militaire

Nous avons publié dans l'AK 4/2020 un fil à plomb estampillé en bronze, provenant de Cologne. W. Eck et M. A. Speidel ont critiqué notre lecture et notre interprétation dans l'AK 2/2021 et proposé une autre lecture. Celle-ci est envisageable, mais reste hypothétique, vu que les ajouts déterminants ne correspondent pas à des points vérifiés. Les écarts, aussi, entre les points, les hastes et les deux noms plaident pour la lecture que nous avons proposée: > IVDEALL / LEVBONI. Nous considérons que Iudeaius, le nom du centurion, correspond à une variante ou résulte d'une erreur d'écriture de Iudaeus.

Traduction: Y. Gautier

Schlüsselwörter / Keywords / Mots-clés

Judäa / römisches Militär / Vermessung / Graffiti / Besitzerinschriften / Werkzeug / *groma*
Judaea / Roman military / surveying / graffiti / ownership marks / tool / *groma*
Judée / armée romaine / arpentage / graffiti / inscriptions de propriété / outil / *groma*

Constanze Höpken

Ministerium für Bildung und Kultur Saarland
Landesdenkmalamt
Trierer Str. 33
D - 66111 Saarbrücken
c.hoepken@denkmal.saarland.de

Markus Scholz

Goethe-Universität Frankfurt
Institut für Archäologische Wissenschaften
Abt. II: Archäologie und Geschichte der römischen Provinzen
Norbert-Wollheim-Platz 1
D - 60629 Frankfurt am Main
m.scholz@em.uni-frankfurt.de